

Pressespiegel — Press review

SIE + ER Sonntagsblick Magazin — Nr. 41 / 9. Oktober 2005, Seite 20 -21
Paul Kaiser

1/2

20 SIE+ER | AUSBLICK | BUCH

COVER DAS SCHÖNE LAUERT ÜBERALL

Ein opulenter Prachtband präsentiert Buchkultur in Vollendung. Die Umschläge aus den Zwanzigjahren sind in Vielfalt und Präzision bis heute unerreicht

Ein perfekt gestaltetes Buch kann Leben retten. Zumindest das eines Ästheten. Vom ungarischen Feuilletonisten Béla Balász ist überliefert, dass er kurz vor seinem geplanten Selbstmord ein Bündchen mit Schriften des römischen Historikers Tacitus durchblättere. Die Lektüre hatte lebensverlängernde Folgen: Typografie und Einbandgestaltung des Buches faszinierten den Publizisten derart, dass er sich für das Weiterleben entschied.

Das Schöne lauert überall – manchmal auch an unermuteten Orten. Das verdeutlicht mit Grandezza ein umfängliches Band über die Buchkultur der 20er-Jahre, bis heute in Esprit, Vielfalt und Präzision unerreicht. Ediert hat ihn der Berliner Antiquar und passionierte Buchkunst-Sammler Jürgen Holstein im Eigenverlag. Das nötige Kleingeld nahm er aus dem Erlös eines kleinformatigen Gemäldes von Gerhard Richter. Damit finanzierte der rüstige Pensionär seine ganz persönliche Hommage an die Kunst am Buch. Und macht mit dem drei Kilogramm schweren Band zugleich die eigene Leidenschaft publik. Ständiche der 1000 abgebildeten und kommentierten Cover, Umschläge und Einbände stammen aus der Familiensammlung, um die sich derzeit namhafte Museen bemühen. Holsteins Opus magnum entwirft das Panorama einer Epoche des künstlerischen Cross-over zwischen Avantgarde und Kommerz. Finden sich heute nur selten noch Maler und Grafiker von Rang, die sich der angewandten

Kunst der Buchwerbung verschrieben, sah das in „Weimar Culture“ ganz anders aus. Topkünstler wie George Grosz, Hans Bellmer und John Heartfield waren sich nicht zu schade, Literatur und Publizistik von Egon Erwin Kisch, Erich Kästner oder Alfred Döblin unter zahlende Volk zu bringen. Dabei stand den Buchkünstlern für ihre »Schaufensterkunst« kein Computer zur Verfügung. Sie legten selbst Hand an – montierten ihre Collagen mit der Schere, feilten mühsam an raffinierten Prägestempeln und entwarfen spezielle Schreibschriften für den Druck. Jeder Verlag entschied durch ihr handwerkliches Genie ein unverwechselbares Gesicht. Etwa der Verlag »Die Schmiede«. Der liess sich von Georg Salter Umschläge entwerfen, die an Einwickelpapier erinnerten, auf dem dann kostengünstig die wechselnden Titelschilder klebten. Es ging aber auch üppig: Lazive Schönheiten und pulsierende Stadtmotivagen verdeutlichen den vibrierenden Pulsschlag der Zeit. Der Prachtband erfüllt die Nagelprobe des wohlwollen Buchfreundes. Für diese Tour d'Horizon durch eine versunkene Welt kann der Dankespruch bibliophiler Zuneigung gelten, an den Christoph Skögl, Prizipal neubürgerlicher Denkkultur in seinem kommentarischen Vorwort erinnert. Als Franz Kafka seinem Vater Hermann die erste eigene Publikation mitbrachte, soll dieser im Tone höchster Anerkennung geantwortet haben: »Irgas auf den Nachtschlaf! Da gehört auch dieses Buch unbedingt hin.«

PAUL KAISER



VON AVANTGARDE BIS KOMMERZ
Die Schwächen des Krieges, expressive Sinnlichkeit, bissiger Humor: Buchumschläge zeigten im Berlin der Roaring Twenties Gestaltungskraft auf höchstem Niveau, für die sich auch Topkünstler nicht zu schade waren



→ **BLICKFANG**
Buchleinbände und Schutzumschläge Berliner Verlage 1919–1933. 1000 Beispiele, illustriert und kommentiert. Jürgen Holstein Berlin 2005 310 Franken www.holsteinbuch.info

SIE+ER
SONNTAGSBlickMagazin



REPORTAGE KAISERSCHNITT – DER MYTHOS VON DER LICHTEN GEBURT | PORTRAIT RENÉ BURKI – DER JÄGER MIT DEN SAMMLERBEZUGEN | TES CARLOS SCHWABER – DER DIE SILBERBROCKEN SCHWEIZ | FOTOGRAFIE PATRIZIO DIAPRECCI – MEISTER DER TELEKOMM.

beachten S. 20/21

NR. 41 | 9. OKTOBER 2005

Pressespiegel — Press review

SIE + ER Sonntagsblick Magazin — Nr. 41 / 9. Oktober 2005, Seite 20 -21

Paul Kaiser

2/2

COVER

DAS SCHÖNE LAUERT ÜBERALL

Ein opulenter Prachtband präsentiert Buchkultur in Vollendung. Die Umschläge aus den Zwanzigerjahren sind in Vielfalt und Präzision bis heute unerreicht

Ein perfekt gestaltetes Buch kann Leben retten. Zumindest das eines Ästheten. Vom ungarischen Feuilletonisten Béla Balász ist überliefert, dass er kurz vor seinem geplanten Selbstmord ein Bändchen mit Schriften des römischen Historikers Tacitus durchblätterte. Die Lektüre hatte lebensverlängernde Folgen: Typografie und Einbandgestaltung des Buches faszinierten den Publizisten derart, dass er sich für das Weiterleben entschied.

Das Schöne lauert überall – manchmal auch an unvermuteten Orten. Das verdeutlicht mit Grandezza ein umfangreicher Band über die Buchkultur der 20er-Jahre, bis heute in Esprit, Vielfalt und Präzision unerreicht. Ediert hat ihn der Berliner Antiquar und passionierte Buchkunst-Sammler Jürgen Holstein im Eigenverlag. Das nötige Kleingeld nahm er aus dem Erlös eines kleinformatigen Gemäldes von Gerhard Richter. Damit finanzierte der rüstige Pensionär seine ganz persönliche Hommage an die Kunst am Buch. Und macht mit dem drei Kilogramm schweren Band zugleich die eigene Leidenschaft publik: Sämtliche der 1000 abgebildeten und kommentierten Cover, Umschläge und Einbände stammen aus der Familiensammlung, um die sich derzeit namhafte Museen bemühen.

Holsteins Opus magnum entwirft das Panorama einer Epoche des künstlerischen Cross-over zwischen Avantgarde und Kommerz. Finden sich heute nur selten noch Maler und Grafiker von Rang, die sich der angewandten

Kunst der Buchwerbung verschreiben, sah das in «Weimar Culture» ganz anders aus. Topkünstler wie George Grosz, Hans Bellmer und John Heartfield waren sich nicht zu schade, Literatur und Publizistik von Egon Erwin Kisch, Erich Kästner oder Alfred Döblin unters zahlende Volk zu bringen. Dabei stand den Buchkünstlern für ihre «Schaufensterkunst» noch kein Computer zur Verfügung. Sie legten selbst Hand an – montierten ihre Collagen mit der Schere, feilten mühsam an raffinierten Prägestempeln und entwarfen spezielle Schreibschriften für den Druck. Jeder Verlag erhielt durch ihr handwerkliches Genie ein unverwechselbares Gesicht. Etwa der Verlag «Die Schmiede». Der liess sich von Georg Salter Umschläge entwerfen, die an Einwickelpapier erinnerten, auf dem dann kostengünstig die wechselnden Titelschilder klebten. Es ging aber auch üppig: Laszive Schönheiten und pulsierende Stadtmontagen verdeutlichen den vibrierenden Pulsschlag der Zeit.

Der Prachtband erfüllt die Nagelprobe des verwöhnten Buchfreundes. Für diese Tour d'Horizon durch eine versunkene Welt kann der Dank spruch bibliophiler Zuneigung gelten, an den Christoph Stözl, Prinzipal Neubürgerlicher Denkkultur, in seinem kenntnisreichen Vorwort erinnert. Als Franz Kafka seinem Vater Hermann die erste eigene Publikation mitbrachte, soll dieser im Tone höchster Anerkennung geantwortet haben: «Legs auf den Nachttisch!» Da gehört auch dieses Buch unbedingt hin.

PAUL KAISER

